

ich habe Frank Ambros gebeten, meine Ansprache vom 03.11.14 auf die „Stromautobahn“ zu stellen, damit alle, die ich vertreten habe, sehen können, wie wir bei der Auftaktveranstaltung angefangen haben.

Die Themen waren vorab mit den anderen fünf „Delegierten“ abgesprochen und ich hoffe, dass der größte Teil von Euch seine Meinung dort wiederfindet.

Für den freien Vortrag und um flexibel zu bleiben, war meine Vorlage in Stichpunkten gefasst, den Text habe ich anschließend so niedergeschrieben, wie ich ihn gesprochen hatte.

### **Mein Eindruck zum Dialog:**

Ich sehe darin ein ernst gemeintes Angebot seitens der bayrischen Staatsregierung, eine reine Alibiveranstaltung, wie manche mutmaßen, hätten Hr. Seehofer und Fr. Aigner auch einfacher haben können.

Wir hatten über Redebeiträge hinaus auch die Möglichkeit, direkt mit Entscheidungsträgern zu sprechen. Auch Fr. Aigner nahm sich Zeit für den Dialog mit mehreren von uns, die letzten fuhren erst zwei Stunden nach Ende der Veranstaltung in München ab.

### **Haben wir mit unserem Widerstand etwas erreicht?**

Ich sage eindeutig **ja**. Es ist fraglich, ob Herr Seehofer den Details des Netzausbaues weiter auf den Grund gegangen wäre, ohne dass wir so aufgefallen wären. Ebenso ist fraglich, ob der bayrische Energiedialog sonst zustande gekommen wäre. Er kommt spät, ist aber einmalig in Deutschland und auf jeden Fall eine Chance, etwas zu verbessern.

Dabei beeindruckt nicht nur unsere Masse, sondern auch unsere Zusammensetzung aus allen Schichten und Altersgruppen, die (für Ehrenamtliche) effektive Organisation und letztlich die Zusammenarbeit mit der Kommunalpolitik, die in einem bisher einmaligen Verein parallel zu unseren Bürgerinitiativen organisiert ist.

### **Welche Chancen haben wir?**

Ich sehe drei Ansatzpunkte:

Planungen zum Netzausbau müssen grundsätzlich von Gutachtern bestätigt werden, die in keinem Zusammenhang mit den Energiekonzernen, den Netzbetreibern und der Bundesnetzagentur stehen.

Der internationale Stromhandel muss hinterfragt werden. Einerseits wird Deutschland sich innerhalb Europas nicht abschotten können, andererseits kann Deutschland in den nächsten Jahrzehnten von seinen Nachbarn im Austausch vorwiegend nur Braunkohle- und Atomstrom beziehen. Hier ist Klärung und Positionierung bundesweit in Richtung regenerativen Stroms nötig.

Am Ende des Dialogs muss ein funktionierendes Konzept für Bayern stehen, aus dem hervorgeht, dass das gesamte Bundesland in 10-15 Jahren weit weniger von Stromeinfuhr abhängig ist, als bisher angenommen.

Alle drei Punkte würden zu einem kleineren Übertragungsbedarf von Nord nach Süd führen und **jegliche** HGÜ Süd-Ost weiterhin überflüssig machen. Meiner Ansicht nach ist jetzt konstruktive Zusammenarbeit mit der bayrischen Staatsregierung gefragt, denn es wird schwer genug werden, Forderungen bundesweit durchzusetzen.

Auch der Widerstand entlang der Trasse darf natürlich nicht erlahmen!

In diesem Sinne Viele Grüße an alle engagierten und interessierten – Uli Strauß